

Wahlweise kalt oder warm

Der neue Schweinemaststall von Bettina von Baudissin und Heiner Korte aus Menden arbeitet mit zwei Klimazonen: einem warmen Liege- bzw. Fressbereich und einem überdachten Auslauf mit viel frischer Luft.



Wer am Neubau in der Schwittener Feldflur vorbeikommt, vermutet auf den ersten Blick nicht unbedingt, dass es sich hierbei um einen Schweinemaststall handelt.

Schon von außen lässt der im vergangenen Jahr fertig gestellte Schweinestall von Diplom-Betriebswirtin Bettina von Baudissin (Eigentümerin) und Heiner Korte (Betreiber) im Mendener Ortsteil Schwitten im Märkischen Kreis erahnen, dass es sich hier nicht um einen Maststall nach ortsüblichem Konzept handelt. Dieser Eindruck bestätigt sich, sobald man im Innern des großräumigen Außenklimastalles steht, der insgesamt 700 Mastschweinen Platz bietet.

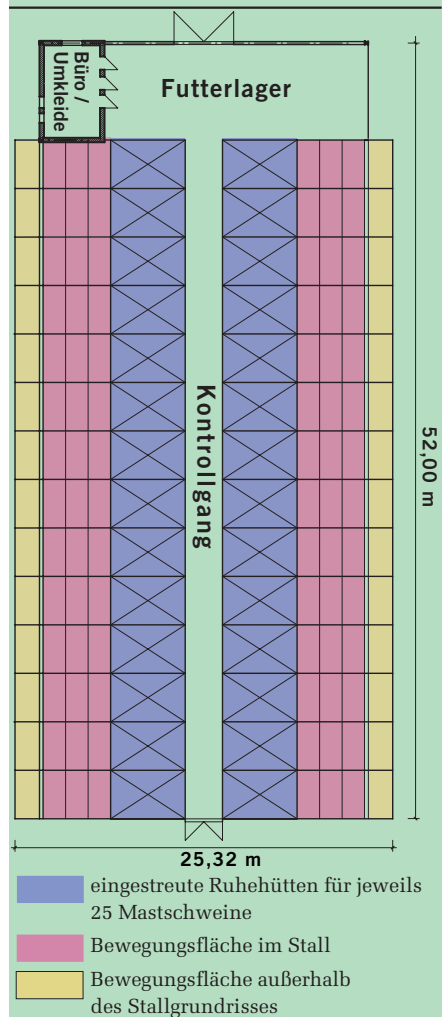
Hohe Halle mit zwei Klimazonen

Das Grundgerüst des einzeln im Außenbereich gelegenen Stalles bildet eine an den Traufseiten gut 4 m und am First 8,75 m hohe, frei tragende Halle. An der südlichen Giebelseite des Stalles wurden die Versorgungsräume (Büro, Umkleide und WC) sowie die Futtersilos

positioniert. Rechts und links des zentralen, rund 50 m langen und 2,50 m breiten Kontroll- und Treibganges befinden sich die Mastbuchten für jeweils 25 Schweine (siehe Übersicht). Jede Bucht besteht aus einem überdachten Ruhebereich (Hüttenmaß 5 x 3,25 m) und einem daran anschließenden Kot- und Aktivitätsbereich (6 x 3,25 m). Gefüttert wird zweiphasig über per Rohrketten beschickte Trockenfutterautomaten in den Hütten. Die Tränken befinden sich in dem mit konventionellem Betonspaltenboden ausgelegten Auslauf. Der Clou: Die Abdeckungen der eingestreuten Liegehütten sind temperaturgesteuert hochklappbar. Sobald es in den Hütten zu warm wird, werden die zweigeteilten Hüttendächer automatisch an Drahtseilkonstruktionen hochgezogen und die (zu) warme Luft kann entweichen. In der Halle bleibt die warme Abluft jedoch nicht lange stehen. Die offenen Seitenwände und der

Zweiraum-Maststall

Grundriss des Außenklimastalles für 700 Mastschweine in Menden-Schwitten



Mittelfrist gewährleisten auch an heißen Tagen einen ausreichenden Luftaustausch, erklärt Landwirt Korte. Diese Form der Ruhehütten stellt einen Prototyp dar, den der Landwirt gemeinsam mit Wolfgang von Brocke und Reinhard Hoepfner von der Landwirtschaftskammer in Münster bzw. Lüdenscheid entwickelt hat. Hoepfner und von Brocke haben den Stall-



Jede Mastbucht des rund 50 m langen Stalles besteht aus zwei Bereichen: einer Liegehütte mit hochfahrbarem Dach und einem Auslauf mit Vollspaltenboden. Im Auslauf finden die Tiere Beschäftigungsmaterial und Tränkwassernippel.

Fotos: Waldeyer



Heiner Korte (zweiter von links) und Bettina von Baudissin freuen sich gemeinsam mit den Kammerberatern Wolfgang von Brocke und Reinhard Hoepfner (rechts bzw. zweiter von rechts) sowie Stalleinrichter Walter Berenbrink (links) und Thorsten Hübner über den gelungenen Außenklimastall.

bau intensiv beratend begleitet, insbesondere, was die Baugenehmigung und die Betriebswirtschaft angeht.

In den Hütten wird es auch im Winter nicht zu kalt. Ganz geschlossen sind die Kistendächer indessen auch bei Minustemperaturen nicht: Ein 10 bis 20 cm breiter Spalt gewährleistet, dass die Abluft immer entweichen kann – schließlich liegen zuweilen bis zu 25 Endmastschweine eng beieinander im Stroh.

Mit Strohballen gegen Zugluft

Um angesichts der offenen Seitenwände zu verhindern, dass im Winter kalte Zugluft in den Tierbereich gelangt, hat Bauer Korte einfach entlang des Stalles Quaderballen aus Stroh aufeinander gestapelt. Damit passiert die (kühle) Frischluft den Stall hoch oben über den Schweinen. Im Frühjahr bzw. Sommer werden die Strohballen dann nach und nach entfernt und es gelangt mehr Frischluft in den Bewegungsbereich der Tiere.

Um zu verhindern, dass die Wasserleitung im Winter zufriert, wärmt Korte das aus einer Quelle stammende Wasser leicht an und speist es anschließend in eine mit zwei Umwälzpumpen versehene Ringleitung. Falls die Technik einmal versagen und das Tränkwasser zu kalt werden sollte, setzt die Alarmanlage ein. Korte wird dann per Telefonalarm informiert, dass die Wassertemperatur unter 4 °C gesunken ist. Gedanken über einen Lüftungsausfall muss sich der Schweinemäster, der auf seiner Hofstelle weitere Ställe bewirtschaftet, allerdings beim neuen Stall nicht machen: Im Außenklimastall gibt es weder Lüftung noch Heizung. Das reduziert die variablen Kosten erheblich. Im Gegenzug wird im Zweiraum-Maststall mit Einstreu gearbeitet. Weil die Tiere den größten Teil des Strohs fressen, fällt zwar kaum Mist an, erklärt Heiner Korte. Trotzdem werden die Rubekisten zwei Mal wöchentlich nach Bedarf eingestreut, wobei jedesmal etwa zwei Quadergroßballen verbraucht werden.

Im offenen Laufbereich wird mit Gülletechnik gearbeitet. Die Spalten sind 1,50 m tief unterkellert. Aufgerührt werden die im Slalomsystem verlegten Güllekanäle mit einem schlepperbetriebenen Propellermixer. Probleme mit zu viel Stroh in der Gülle gab es bislang nicht: Allerdings müssen die Schweine auch eine gut 10 cm hohe Kante überwinden, wenn sie vom eingestreuten Liegebereich in den Laufbereich wechseln wollen.

Weitere Besonderheiten

Der Stall von Bettina von Baudissin und Heiner Korte wartet unabhängig vom für einen Schweinestall eher untypischen Erscheinungsbild mit weiteren Besonderheiten auf. So hat Korte oberhalb des Auslaufbereichs eine Wasserleitung mit Dusch- bzw. Verneblungsdüsen verlegt. Damit werden die Schweine bzw. der Betonspaltenboden bei Bedarf mit Wasser besprüht, das mit ätherischen Ölen versetzt ist. „Den Tieren scheint das Öl gut zu tun. Mit Atemwegserkrankungen haben wir im Außenklimastall jedenfalls keine Probleme“, beschreibt der Mäster seine Erfahrungen. Und auch die über den Tieren installierte Webcam (Überwachungskamera) ist nicht gerade üblich. Korte nutzt sie, um die Tiere auch vom etwas entfernt liegenden Stammbetrieb ständig beobachten zu können. Außerdem setzt er die Bilder zur Verbraucherinformation auf seiner Internetseite ein.

Bei so vielen haltungstechnischen Unterschie-

den interessiert natürlich auch der Preis. Schließlich wollen Korte und von Baudissin mit der Schweinehaltung Geld verdienen: Rund 500 € habe der Mastplatz inklusive Einrichtung und kompletter Fütterungsanlage gekostet, räumen die Investoren ein. Dabei ist die Erschließung des in der Feldflur liegenden Stalles nicht einkalkuliert, zu der auch die sehr aufwendige Verlegung einer ca. 1 km langen Wasserleitung gehörte. Über diese wird der Stall mit hofeigenem Quellwasser gespeist. Beim Preis ist zudem zu berücksichtigen, dass die Bauherrin den Stall schlüsselfertig übergeben hat.

Alles in allem zeigt das Beispiel des Maststalles in Menden, dass Schweine in unterschiedlichen Haltungen gedeihen können. Außenklimaställe sind sicherlich kein Patentrezept für eine erfolgreiche Schweinemast – genauso wenig, wie konventionelle, zwangsbelüftete Warmställe. Sie haben Vorteile bei den variablen Kosten für Heizung und Lüftung, aber Nachteile bei der Arbeiterledigung. Letztendlich werden die Möglichkeiten und Zwänge des jeweiligen Standortes sowie die Neigungen des Betriebsleiters darüber entscheiden, welches Haltungssystem infrage kommt. *Heinz Georg Waldeyer*

Veterinäre blasen zur Zeckenjagd

Nach wie vor ist der Kreis Soest kein typisches Q-Fieber-Verbreitungsgebiet. Erste Ergebnisse einer Untersuchung des Veterinärdienstes des Kreises Soest, bei der 1000 Blutproben aus 30 Schafbeständen im Kreis Soest serologisch auf Antikörper getestet wurden, zeigen, dass die Infektionsrate der 18 000 Schafe in der Region im Durchschnitt unter 2 % liegt und damit nicht besonders auffällig im Vergleich zu anderen Regionen ist. „Wir hatten einen höheren Wert erwartet“, zieht Veterinärin Susanne Greiner-Fischer Bilanz.

Da es Unterschiede von Bestand zu Bestand gibt und einige Herden einen höheren Befallsgrad aufweisen, wollen die Veterinäre des Kreises Soest die Infektionswege im Einzelnen nachvollziehen. Dabei setzen sie auf eine ungewöhnliche Aktion. Da Zecken eine entscheidende Rolle als Überträger und Erregerreservoir spielen, rufen sie Tierbesitzer, insbesondere Schafhalter, sowie Wanderer und Jäger auf, diese Parasiten zu sammeln und beim Veterinäramt in Soest einzureichen. „Wir wollen feststellen, welche Zecken in diesem Frühjahr auftreten und ob sie das Q-Fieber-Bakterium *Coxiella burnettii* tragen“, erläutert Dr. Wilfried Hopp, Chef des Veterinärdienstes. Willkommen sind den Veterinären alle Zeckenvarianten, ob Schafzecke, Holzbock oder braune Hundezecke. „Hundehalter, die nach einem Spaziergang ihr Tier auf Zeckenbefall untersuchen, könnten zum Beispiel die Parasiten in einem Marmeladenglas aufbewahren und anschließend beim Veterinärdienst abgeben“, so Greiner-Fischer. Sie steht für Rückfragen unter Tel. (0 29 21) 30 26 41 zur Verfügung. Im Mai und Juni des vergangenen Jahres war es im Kreis Soest mit fast 300 Infizierten zum größten bislang beschriebenen Q-Fieber-Ausbruch in der Bundesrepublik gekommen, weil ein Schaf auf einem Bauernmarkt in Bad Sassendorf ablammt.

Anzeige Spieß 68/4c